**Predigt Hes. 34, 1-16 + 31**

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

**Einleitung**

Liebe Gemeinde, unsere katholischen Geschwister erhalten ja gelegentlich einen Hirtenbrief vom Bischof oder vom Papst, der dann am Sonntag von der Kanzel verlesen wird. Wir haben heute auch einen Hirtenbrief. Nur der kommt nicht aus Trier oder aus Rom sondern von Gott. Er ist ungefähr 2600 Jahre alt und wurde den Juden im babylonischen Exil durch den Propheten Hesekiel übermittelt. Hören wir zunächst den 1. Teil des Predigttextes.

**Predigttext Hes 34, 1-10**

34 Die schlechten Hirten und der rechte Hirt

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.

4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet.

7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,

9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

Der Herr segne das Reden und das Hören

**Historische Einordnung**

Liebe Gemeinde, der Begriff „Hirten Israels“ bezeichnet im Alten Testament die Könige Israels und Judas. Sie hatten sowohl weltliche als auch priesterliche Aufgaben. Und die Könige haben kläglich versagt. Gott hatte das schon vorausgesehen, als er ungefähr 400 Jahre vorher dem Drängen des Volkes nachgab. Die Israeliten verlangten damals von Samuel, dass er ihnen einen König geben soll, so wie ihn die anderen Völker auch haben. Gott hat dann Samuel befohlen dem Drängen des Volkes nachzugeben aber nicht ohne es vor den Folgen zu warnen. Das Volk hat die **Warnungen in den Wind geschlagen** und so wurde Saul der 1. König Israels. Er und die meisten seiner Nachfolger erwiesen sich aber nicht als gute Hirten sondern verfolgten in erster Linie ihre eigenen Interessen. In der 2. Chronik beginnt fast jeder Bericht über einen König mit: „Und er tat was dem Herrn missfiel…“ Gott hat immer wieder versucht, sie zur Umkehr zu bewegen und ihnen dazu Propheten geschickt. Aber sie ignorierten alle Mahnungen und Warnungen. Das Ergebnis von 400 Jahren Königtum war dann die Spaltung Israels in das Nordreich Israel und das Südreich Juda, der baldige Untergang des Nordreichs und jetzt auch der Untergang Judas durch den babylonischen König Nebukadnezar II. Das von Gott erwählte Volk war in alle Lande zerstreut, hatte aufgehört als Nation zu existieren.

**Grund genug für Gott die Könige als Führer seines Volkes endgültig abzusetzen**. Sie waren, um im Bild der Schafherde zu bleiben, keine Hirten sondern bestenfalls Leittiere, sogenannte **Alphaschafe** und ein Alphaschaf ist trotz seiner hervorgehobenen Stellung immer noch ein Schaf. Es fühlt, denkt und handelt wie ein Schaf. Auf Grund seiner Erfahrung weiß es, wo wann die besten Weiden sind und führt seine Herde auch dahin. Aber dann beansprucht es für sich selbst das beste Gras. Konkurrenten, die ihm seinen Rang streitig machen wollen, werden erbarmungslos bekämpft und vertrieben. Auf kranke oder schwache Tiere, wird keine Rücksicht genommen. Wer mit dem Tempo der Herde, bei einer Wanderung oder bei der Flucht vor Raubtieren nicht mitkommt, hat Pech gehabt und wird alleine zurückgelassen. Ebenso geht es einem Tier, das sich verlaufen hat. Niemand macht sich auf die Suche nach ihm. Es wird abgeschrieben. Übertragen auf die Könige Israels heißt das, dass sie in der Regel ihre **eigenen Interessen** über das Wohl des Volkes stellten. Sie waren eben auch nur Menschen, stolz, egoistisch und machtbesessen und nicht bereit sich von Gott führen zu lassen. Gott wusste das schon von Anfang an, aber es dauerte etwa 400 Jahre, bis auch das Volk Israels begriffen hatte, wohin sie die Herrschaft der Könige gebracht hatte. Erst jetzt, wo scheinbar alles verloren war, waren sie bereit auf Gott zu hören. Und **Gott hat auch eine Lösung** für sein Volk. Hören wir den 2. Teil des Predigttextes.

**Predigttext Hes 34, 11-16**

11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

13 Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Plätzen des Landes.

14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.

16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

**Erlösung für Israel**

Gott selbst will sich um sein Volk kümmern und alles nachholen, was die Könige versäumt haben. Verirrte Schafe will er suchen, Verwundete heilen, Schwache stärken und auch auf die Starken aufpassen und seine Herde beschützen.

Am Ende in Vers 31 übermittelt Hesekiel noch ein Versprechen Gottes an sein Volk:

**Hes 34,31**

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

**Bezug zu heute**

Es stellt sich nun die Frage, was dieser Text mit uns zu tun hat. Auch in unserer Gesellschaft und in unserer heutigen Gemeinde gibt es Hirten. Das lateinische **Wort Pastor** bedeutet nämlich nichts anderes. Im weitesten Sinn kann man den Begriff auch auf alle übertragen, die in Staat und Gesellschaft oder in der Gemeinde Verantwortung übernommen haben zum Beispiel Politiker und Staatsdiener in der Gesellschaft oder Pfarrer, Presbyter und Gruppenleiter in der Gemeinde. Sie alle müssen sich fragen lassen, ob die schweren Vorwürfe, die Hesekiel gegen die Hirten Israels erhob, nicht auch auf sie zutreffen. Weiden sie sich selbst oder sind sie gute Hirten? Können sie überhaupt gute Hirten sein?

**Jesus ist alleine der gute Hirte**

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir die letzte Frage mit Nein beantworten. **Sie sind alle nur Menschen.** Sie fühlen wie Menschen, denken wie Menschen und handeln wie Menschen. Genau wie das Leittier einer Schafsherde durch seine Rolle nicht seine Schafsnatur verliert, verliert ein Mensch nicht seine menschliche Natur, wenn er in eine Führungsposition kommt. Selbst bei gutem Willen, ist es doch menschlich, dass man versucht seine eigenen Interessen durchzusetzen in dem man zum Beispiel als Politiker sein Lieblingsprojekt gegen alle Widerstände durchpaukt oder als Staatsdiener die Aufgaben, die einem angenehm sind, viel intensiver bearbeitet, als die Aufgaben, die man nicht so gerne hat. Ebenso haben in der Gemeinde Pfarrer, Presbyter und Gruppenleiter ihre Lieblingsideen, für die sie sich vehement einsetzen und andere Ideen dafür manchmal bekämpfen. Nein Menschen sind nicht fehlerlos. **Es gibt nur einen guten Hirten** und das ist, wie wir in der heutigen Lesung gehört haben, Jesus. Er ist der gute Hirte, der für seine Schafe alles tut und alles gibt, sogar sein Leben. Auf seine Stimme sollen wir hören. Ihn sollen wir erkennen.

**Rolle der Mitarbeiter**

Wenn nur Jesus alleine der gute Hirte ist, was wird dann aus den Pfarrern, den Presbytern, den Gruppenleitern, den Mitarbeitern? Werden sie dann noch gebraucht oder sollen sie alle ihr Amt aufgeben?

Jesus alleine ist der gute Hirte, das ist sicher wahr. Aber um seine Herde zu führen, benutzt er seine Jünger. Sie sind seine Vertreter auf der Erde.

**Mt 28,18-20 18** Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

**Joh 20** Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Älteste oder Gemeindeleiter hat Jesus nicht eingesetzt. Das taten erst die Apostel mit seiner Vollmacht in den jungen christlichen Gemeinden.

Ja **Jesus braucht Leiter und Mitarbeiter** in seiner Gemeinde, auch wenn sie fehlerhafte Menschen sind. Er steht ihnen bei und selbst wenn sie Fehler machen, kann er dennoch alles zum Guten wenden. Das macht Mut. Wer wäre sonst bereit Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen, wenn er nicht die Zusage von Jesus hätte: **Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

**Rolle der Gemeinde**

Liebe Gemeinde, wir haben bisher nur von den Hirten, den Leittieren, den Verantwortungsträgern gesprochen aber noch nicht von den Betroffenen, den Schafen. In unserer Gesellschaft sind die Leitungsstrukturen etwas komplizierter als zur Zeit Hesekiels. **Wir haben unsere Politiker und auch die Leitung der Gemeinde selbst gewählt**. Was erwarten wir nun von den Verantwortungsträgern? Sie kennen sicher die Geschichte vom verlorenen Schaf, dass vom guten Hirten gesucht wird, wobei er die übrigen 99 alleine in der Wüste zurücklässt. Hermann Traub lässt in seinem Buch „Blöken kann jedes Schaf“ nun einmal eines der anderen 99 zu Wort kommen.

Hören wir ein paar typische Zitate aus der Protestrede dieses Schafes.

 **Blöken kann jedes Schaf**. Ich bin ein Schaf, das denkt. Scharf denkt. Eines der 99. Ich weiß, die anderen sind zu faul, auf den Putz zu klopfen. Sie haben mich vorgeschickt, um mal wieder Protest anzumelden.

Unprofessionell, sage ich - einfach unprofessionell, was da heute passiert ist. Kein professioneller Hirte macht so etwas. Das ist doch dilettantisch: 1 zu 99. Das rechnet sich doch nicht.

Unser Hirte läuft dem **einen** Ausreißer nach. Als ob wir alle für ihn Luft wären. Und die ganze brave Erziehung in unserer Herde ist den Bach runter. Ich will und kann das nicht verstehen. Immer diese Extrawurst für die Exoten. Und wir ordentlichen Schafe werden im Stich gelassen. Ich könnte mich aufregen!

Das ist die Höhe: Der hat das Schaf auf der Schulter. Der trägt das Schaf! Nach Hause. Davonlaufen konnte es doch auch selber.

**Wir sind auch nicht besser**

Erkennen wir uns wieder? Denken wir nicht auch oft so, wie dieses Schaf, wenn unsere Politiker wieder einmal Geld für Randgruppen der Gesellschaft oder für Entwicklungshilfe bereitstellen oder wenn Pfarrer sich viel Zeit für einzelne Gemeindeglieder nehmen, weil diese gerade besondere Unterstützung brauchen und dafür mal den einen oder anderen Kreis hinten an stellen? Als ich noch im Schuldienst war, kam es immer wieder vor, dass Eltern von „besseren“ Schülern sich beschwert haben, wenn ich mich mehr um die schwächeren Schüler gekümmert habe. Ja liebe Gemeinde, wir haben **keinen Grund den Verantwortlichen Eigennutz** vorzuwerfen, wenn wir doch genau das von ihnen erwarten und selbst auch nicht anders handeln. Blöken ist einfach, wenn man die Verantwortung auf jemand anderes abschieben kann. Aber können wir das wirklich? Können wir uns so einfach aus der Verantwortung stehlen?

**Verantwortung für den Nächsten**

Nein, das können wir nicht. Gott erwartet von uns, dass wir uns um unseren Nächsten kümmern.

Was antworten wir Gott, wenn er uns nach unserem Nächsten fragt? Sagen wir auch wie seinerzeit Kain: „Soll ich der Hüter meines Bruders sein?“ Nein, liebe Gemeinde, damit kommen wir nicht durch. Auch wir haben Verantwortung für unseren Nächsten und auch für unsere Führungspersönlichkeiten. Ja auch unsere Politiker, Lehrer, Polizisten, Staatsdiener, Pfarrer, Presbyter, Gruppenleiter, kurz alle, die für uns Verantwortung tragen, brauchen unsere Unterstützung. Leitung ist keine Einbahnstraße. Wie der Leitende das Verhalten seiner Gruppe beeinflusst, hat auch umgekehrt die Gruppe Einfluss auf das Verhalten des Leiters. Wir können unsere Leitenden durch Lob bestärken, wenn sie etwas gut machen und durch aufbauende Kritik zum Überdenken ihrer Entscheidungen bewegen, wenn sie nicht in unserem Sinn handeln. Und noch etwas können wir tun. **Wir können für sie beten**, sie dem einzigen guten Hirten, Jesus anvertrauen.

**Zusammenfassung**

Liebe Gemeinde lassen sie mich zum Schluss noch einmal die wichtigsten Gedanken zusammenfassen:

Leitende sind auch nur Menschen, wie wir und deshalb nicht ohne Fehler aber mit Gottes Hilfe können sie trotzdem leiten. Sie haben nicht nur eine Verantwortung für uns, sondern auch wir haben eine Verantwortung für sie. Sie brauchen unsere Unterstützung und vor allem unser Gebet, denn der einzige gute Hirte ist Jesus und der hat versprochen, dass er uns nicht alleine lässt. So und nur so, können auch Menschen trotz all ihrer Fehler und Schwächen Verantwortung und leitende Funktionen übernehmen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.